

Kriegsgefangene

Während des Krieges befanden sich in Werneck Kriegsgefangene aus Belgien, Frankreich, Polen und Russland. Die belgischen und französischen Gefangenen waren in der „Wurmshalle“, die russischen in einem Lager hinter der Kirche untergebracht. Die russischen Gefangenen bauten u.a. den Bunker hinter dem Anwesen Meier, die belgischen und französischen arbeiteten in der Landwirtschaft und in Betrieben.

Etwa 15 bis 20 russische Gefangene (alles Offiziere), untergebracht in der Turnhalle hinter Pfarrkirche; Köchin „Russen Marie“ – Russin); Gefangene wollten nicht fliehen, da sie in Russland mit Erschießung rechnen mussten;

Etwas weniger Franzosen, untergebracht in Wurmshalle

Polen einzeln bei Familien untergebracht; ein polnischer Gefangener will bei Kriegsende andere Polen aufstacheln, wird aber, als er auf die Straße geht, von Granatsplitter tödlich verletzt.

(Zeitzeuge Alfred Arnold)

Russen Unterbringung in „Turnhalle“ hinter Kirche; Bau des Bunkers

Franzosen Unterbringung in Wurms-Halle (auf Foto 1200475 16 Gefangene beim Schneeräumen)

Polen und Belgier

Am Kriegsende teilweise Revanche-Handlungen gegen Gastfamilien (Meier Franz; Bötsch)

(Zeitzeuge Alfons Meyer)

Etwa 50 bis 60 russische Gefangene, untergebracht im ehemaligen Gefängnis; hauptsächlich bei Arbeiten an der Wern eingesetzt;

Etwa 12 bis 14 französische und belgische Kriegsgefangene, die in der „Wurmshalle“ untergebracht waren, sich relativ frei bewegen konnten und nur am Abend wieder in ihrer Unterkunft sein mussten; sie trugen ihre eigenen Uniformen; gegen Kriegsende wurden die französischen und belgischen Gefangenen auf einem Lanz Bulldog und einem Traktoranhänger in einen Ort in den Haßbergen gebracht (Begleitpersonen Andreas Dorsch und Alfred Schmitt), waren aber am Kriegsende wieder im Ort; gute Behandlung und Versorgung auf Veranlassung von Bürgermeister Röcklein durch Firma Neuland

(Zeitzeuge Alfred Schmidt)

Einzelchicksale

Ein belgischer Kriegsgefangener (Peter Jungblut) arbeitete die eine Hälfte der Woche beim Hotel Krone Post, die andere Hälfte in der Landwirtschaft Bonengel. Der Bruder Armand (gen. Hermann) Jungblut floh nach der Bombardierung Dresdens von dort nach Werneck und durfte nach Absprache mit Bürgermeister Röcklein bei Familie Bonengel bleiben. Nach dem Einmarsch der Amerikaner setzten sich die Jungbluts bei den Amerikanern für die Familie Bonengel ein, so dass diese in der einen Hälfte ihres Hofes wohnen bleiben durften, während die andere von amerikanischen Soldaten bewohnt wurde. Zur Sicherheit musste Jungblut mit im Haus wohnen.



Armand Jungblut



Peter Jungblut

(Q5; Zeitzeugen Elfriede und Christa Bonengel)

Paris, den 3ten September 2000

Liebe Frau Bonengel!

*Ich habe Ihre Briefe von 1990 wieder-
gefunden, weil ich, als Nichte von Armand,
seine persönlichen Sachen in Ordnung
gebracht habe.*

*Ich habe viel von Ihrer Familie gehört
die meine zue Onkel während und nach
dem letzten Krieg so wunderbar empfangen
hat. Ich habe Ihre Eltern immer bewundert.*

Mit freundlichen Grüßen,

*Francine
Roux*

Unser Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Armand Jungbluth

**hat am Samstag, den 19. August 2000,
im Alter von 78 Jahren,
unsere Welt verlassen**

Er konnte trotz seines Lebenswillens und den Bemühungen des Pflegepersonals im Brüsseler Hospital Saint-Michel nicht von einem seltenen Krebsleiden geheilt werden. Seine Asche wurde am Dienstag, den 22. August 2000, im Friedhofsgarten Uccle verstreut.

Wir bedauern die späte Mitteilung doch alles ging so schnell



*Französische Kriegsgefangene Arthur und Ferdinand (v.l.) bei Schreinerei Eichelmann
Dort arbeiteten außerdem auch zwei russische Kriegsgefangene Q5*



Kriegsgefangene beim Schneeräumen (1942?) Q3



Kriegsgefangene vor der Wurmshalle? (Quelle Manfred Fuchs)

Auf dem Bild ist in der mittleren Reihe als 3. von rechts mit Mütze der Belgier Louis Dony zu sehen. Seine Frau Helene aus dem Elsass war als Arbeitsmaid zeitweise bei Emil Reith im Haushalt eingesetzt. Louis und Helene haben sich in Werneck kennengelernt und später geheiratet. Louis hat sich in Waigolshausen in einer Scheune verewigt, die er für die Fa. Wegner mit gebaut hat. Er war in verschiedenen Betrieben aktiv, z.B. bei Wegner und Wurm und er hat bei Arbeiten an der Wern mitgeholfen. (Quelle: Manfred Fuchs)

Der 26-jährige Belgier Gilbert Huberty kommt im Jahr 1940 als Kriegsgefangener nach Werneck und kommt in die Familie des Uhrmachers Korbacher, wo er in der Werkstatt mithilft. Er stammt aus dem wallonischen Ort Boullion an der französischen Grenze und rettet am Kriegsende drei Mädchen nach einem Bombeneinschlag.

Kriegsgefangenenpost

Rückantwortbrief

Lettre de réponse

An den Kriegsgefangenen

Au prisonnier de guerre



Gefangenenummer: _____

No. du prisonnier

Lager-Bezeichnung:

Designation du camp

M.-Stammlager XIII C

AK 100 11111

Gebührenfrei! Franc de port!

Deutschland (Allemagne)



Gilbert Huberty auf dem Foto rechts



Gilbert Huberty besucht Zeuzleben 1960

Gilbert Huberty – Otto Nöth (Stiefvater von Rita Fuchs, geb. Nöth) – Eduard Holzapfel (Nachbar) – Maria Nöth, geb. Mayer – Rita Nöth (später verh. Fuchs) – Margaretha Mayer (ledige Schwester von Maria Nöth) – Christian Huberty (Sohn von Gilbert +2019) – Louisa Koener (Ehefrau von Gilbert +2020)

Das Foto entstand vor dem Anwesen Nr. 8, Georg Mayer, heute Anger 4, Helene Sangs (Schwester von Rita Fuchs, geb. Nöth).